

Mitteldeutsches Land Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung Kreisblatt Merseburger Kurier

175. Jahrgang Nr. 224 Merseburg, Mittwoch, den 25. September 1935

Ein neuer Ausschuss?

Zur Ausarbeitung von Empfehlungen - Meldungen aus Genéve

Der gestrige Verlauf der Genéve Besprechungen legt die Pariser Presse wieder auf eine etwas unerschütterlicheren Beurteilung der Lage an. Obgleich man in Genéve seit 24 Stunden auf der Stelle tritt und vor morgen kaum eine entscheidende Wendung zu erwarten ist, will man sowohl in der Rede des englischen Außenministers vor dem Kabinett als auch in der amtlichen Verlautbarung der italienischen Regierung gewisse Anzeichen für eine Entspannung sehen, die durch eine italienisch-englische Annäherung hervorgerufen werden könnte.

Die Ansicht der Genéve Sonderberichts-erklärer der großen Nachrichtenblätter wie „Echo de Paris“, „Matin“ und „Ceuro“ geht allgemein dahin, daß nunmehr ein neuer Ausschuss gebildet werden wird, der auf der Grundlage des Artikels 15 (Empfehlungen) arbeiten sollte und dessen Bericht dann dem Völkerbund zur einstimmigen Annahme unterbreitet werden müßte. Der „Jones“ spricht in diesem Zusammenhang von einem Ausschuss von 14 Mitgliedern, d. h. einer Spitzenvertretung sämtlicher ständigen Nationalitäten.

Die ursprüngliche Bestimmung, daß eine Einmütigkeit über die Berichte bzw. die Empfehlungen nicht zu erzielen sei, da Polen sich möglicherweise der italienischen Auffassung anschließen könnte, wird von der französischen Presse nicht geteilt. Man spricht dagegen von gewissen Meinungsverschiedenheiten zwischen Venedig und

Genéve über die Fortsetzung der Verhandlungen. Der französische Außenminister habe ursprünglich gefordert, man möge vorläufig den Mißerfolg der Verhandlungsverhandlungen des Fünferausschusses feststellen und dann den weiteren Verlauf der Ereignisse abwarten. Eben habe jedoch auf Anwendung des Artikels 15 bestanden, weil er befürchte, daß andernfalls die Anwendung des Artikels 16 (Zwangsmaßnahmen) Schwierigkeiten bereiten könnte. Wahrscheinlich werde eine Einigung dahin zustandekommen, daß der neuzugrundelegende Ausschuss, der sich mit der Abfassung des Berichts und der Aufstellung der Empfehlungen zu beschäftigen haben werde, seine Arbeiten einige Wochen in die Länge ziehen werde, um auf diese Weise die weitere Entwicklung der Lage abwarten zu können.

Der franz. Ministerpräsident Laval kündigte der französischen Presse gestern Abend an, daß die Genéve Tagung Ende dieser Woche beendet sein werde. Zuvor ist jedoch man ebenfalls, daß sich der Völkerbundrat nach einer seiner nächsten Sitzungen vertragen und zur weiteren Verfolgung der abessinischen Angelegenheit einen ständigen Ausschuss einberufen wird.

Bericht des Fünferausschusses fertig
Der Fünferausschuss des Völkerbundesrates nahm gestern den Bericht an, der dem Völkerbundrat über das Mislingen der Vermittlungsverhandlungen in italienisch-abessinischen Konflikt unterbreitet werden soll. Es wird angenommen, daß der Völkerbundrat morgen diesen Bericht entgegennehmen wird.



Vor Ausbruch des Krieges in Ostafrika? Die abessinische Regierung trat jetzt die letzten Vorbereitungen, um das Land in den Verteidigungszustand zu versetzen. Unsere Karte veranschaulicht die Lage von Abessinien mit den umliegenden Interessengebieten. (Scherl-M.)

Schwere Bauern-Unruhen in Litauen

Gefechte mit der Polizei / Regierungsvertreter machtlos / Kommunistische Agitatoren

Aus verschiedenen Ortschaften in Litauen kommen in den letzten Tagen wieder Meldungen über Bauern Unruhen. In Grausdai im Kreise Wilkavischki führten die Unruhen zu Zusammenstößen zwischen bewaffneten Bauern und der Polizei, wo bei drei Bauern schwer verletzt wurden. Einer der Verletzten ist auf dem Wege zum Krankenhaus gestorben.

Tags zuvor wollte die Polizei einige Häuflein verhaften, die zur Fortsetzung des unruhigen niederkrieges Streifzüge aufgeföhrt hatten. Die Bauern setzten sich zur Wehr, so daß die Polizei unverrichteter Sache abziehen mußte. Als ein verstärktes Polizeiaufgebot zur Verhaftung der Häufel-führer schritt, setzten sich die Bauern abermals zur Wehr und setzten auf die Polizei einige Schüsse ab, worauf die Polizei auch Gebrauch von der Schußwaffe machte. Die Zahl der Verhafteten wird auf dreißig geschätzt. Auch im Kreise Schakeladern nach einer Meldung aus Gedunin die Bauernunruhen erneut auf. Ein Verwaltungsbeamter erschien und verfuhr die Ansprache an die Bauern zu richten. Daran wurde er aber mit Gewalt gehindert. Es sind verschiedentlich Polizeioorgane unterwegs, um Verhaftungen vorzunehmen. Immer wieder werden kommunistische Agitatoren festgehalten, die von Dorf zu Dorf ziehen und die Bauern zum Boykott auffordern.

das gesamte Direktorium, die Spitzenfunktionäre der litauischen Partei und noch andere führende Litauer, die in die litauische Wahlpropaganda eingeklinkt sind, erstickten. An der Versammlung nahmen etwa 300 Personen aus der Umgebung teil. Als ein Mitglied des Direktoriums seine Rede in litauischer Sprache beendet hatte, wurde aus dem Reihen der Zuhörer eine deutsche Ueberrückung geföhrt. Da dies verweigert wurde, verließen gegen 90 v. H. der Teilnehmer spontan die Versammlung, so daß im ganzen nur noch zwischen bis dreißig Personen zurückblieben. Der Kandidat der Einheitsliste Subrai, der ebenfalls zur Versammlung gekommen war, forderte draußen die weit über 250 Teilnehmer, die die Versammlung verlassen hatten, in einer kurzen Ansprache auf, den Versammlungsort ruhig und diszipliniert zu verlassen, was auch unverzüglich unter Abingung eines melnlandischen Hühnerliedes geschah. In diesem Anknüpfen griffen zahlreiche Polizeibeamte ein und nahmen ohne erschütterlichen Grund neun Teilnehmer inhaft. Einen ähnlich häßlichen Verlauf nahmen am selben Tage noch verschiedene andere Versammlungen.

Ueberräschende Wendung

in der Strahburger Spionagenangelegenheit.
Die Untersuchung der kommunistischen Spionagenangelegenheit in Strahburg hat gestern eine ueberräschende Wendung angenommen. Es wurde nämlich festgestellt, daß der verhaftete dänische Kommunist, der angeblich Nielsen heißt, kein anderer als der flüchtlernde Vorsteher der dänischen kommunistischen Partei, Georg Lauritzen, ist, der auf einen falschen Namen reifte. Wie „Jones“ berichtet, habe man diese Entdeckung der ebenfalls verhafteten deutschen Kommunistin zu verdanken, die ein umfangreiches Geständnis abgelegt haben.

Der britische Löwe schläft nicht

Englisch-italienische Machtprobe vor dem abessinischen Hintergrund

Eins hat der Verlauf des abessinischen Streites in den vergangenen Wochen mit aller Deutlichkeit erkennen lassen: Der britische Löwe schläft nicht. Er hat seine Pranke erhoben und ist bereit, zuzuschlagen, wenn die Lage gefährlich wird. Auch die Italiener werden nicht beirriten können, daß sich die Position der britischen Politik in dieser Zeit erheblich verändert hat. Nicht nur ist es den Engländern gelungen, die französische Diplomatie mehr und mehr auf ihre Seite zu ziehen, sondern auch der Anmarsch der britischen Flottenstreitkräfte im Mittelmeer und die Transportvorsorge nach Gibraltar, Malta, Neapel und anderen Schlüsselpunkten des Empire beweisen, daß die Militärmacht der Vereinigten Königreiche sich den schicksalhaften Streitkräften gewachsen fühlt. Die Pranke des britischen Löwen hat bis jetzt ihre scharfen Krallen gezeigt, um sie dann allerdings gleich wieder einzuziehen. Denn auch dem Foreign Office liegt nichts daran, einen Krieg zwischen zwei europäischen Großmächten vom Laute zu brechen. Erst wenn die letzten Mittelböden der Diplomatie versagen, erst wenn der äußerste Notfall einetreten ist, und die Lebensnerven des Britischen Reiches unmittelbar bedroht sind, wird die englische Regierung auch vor kriegerischen Maßnahmen nicht zurückschrecken.

Zwar leugnen die mit der Vertretung der englischen Krone beauftragten Diplomaten noch auf das hartnäckigste, daß es sich um eine italienisch-englische Auseinandersetzung handle. Sie betonen nachdrücklich, daß die enalischen Vorfallsmaßnahmen nur dem Schutze der Völkerbundsgrundsätze dienen sollten. Diese offizielle Fiktion sieht allerdings im harten Gegebenen auf den Tatsachen, die eine sehr viel deutlichere Sprache reden. Alle schönen Redewendungen und in Genéve können nicht darüber hinwegtäuschen, daß es in Abessinien um sehr reale und lebenswichtige Dinge geht. Die wenger mit den Theorien des Völkerbundes als mit dem machtpolitischen Interessen der beiden Großmächte England und Italien zu tun haben. Das unruhige Ende des vom Völkerbundrat eingeleiteten Fünfer-Ausschusses hat noch einmal den scharfen englisch-italienischen Gegensatz in der abessinischen Krise enthüllt.

Musolini hat die Ablehnung der Völkerbundsverordnungen nach folgenden Gesichtspunkten erläutert lassen: Italien erhebt Anspruch auf das gesamte abessinische Gebiet mit Ausnahme der amharischen Kernprovinzen. Es fordert die Abtretung ganz Abessinien unter italienischer Kontrolle. Es fordert die Wiederherstellung des Reiches von Aksum und die Anerkennung seiner geistesmäßigen Neugestaltung.

„Empfindliche Ohren“ der litauischen Polizei

Verplagte Wahlversammlungen.
Den Litauern geht es oft mit ihren Wahlversammlungen im Memelegebiet wie mit Zeifenblasen. Sie platzen ihnen unter den Händen. So hatte der litauische Block seine Anhänger in Pliden, Kreis Nemel, zu einer Versammlung einberufen, die von auch der frühere Außenminister Dr. Janaitis, fast

Das begehrte Schulbuch

Es ist wohl möglich, daß bei der Ueber-
sicht dieser kleinen Blauberei dem einen
oder dem anderen Leser ein leichtes Rästel
entschlüpfte. Denn: seit wann sind Schul-
bücher begehrte? Erinnern wir uns unserer
eigenen Schulzeit? Erlebnisse uns (mit
rühmlichen Ausnahmen, die es ja immer
gibt) unserer Schulbücher begehrtestwert?
Wir hielten sie — bestenfalls — für notwen-
dige, um uns das erforderliche Wissen anzu-
eignen, das wir später im Leben vielleicht
einmal brauchen würden. Niemals aber
haben wir unsere Schulbücher „begehrtestwert“
geachtet. Immer waren wir froh, wenn unsere
Schulbücher zufliegen und uns auf unsere
anderen Bücher stützen konnten, in denen
Indianer, Krieger, Seiden, Abenteuer,
Helden eine Rolle spielten, uns begeisterten
und uns den Kopf heiß machten.

So war es beim Großvater. So war es
beim Vater. Und so wird es — dachte man
— auch beim Sohn sein. Aber da erbt man
eines Tages, daß sich da irgendetwas ge-
ändert haben muß; denn man übertraf
seinen eigenen Sohn, wie er mit hochrotem
Kopf über einem — Schulbuch sitzt und alles
um sich her verpfeifen hat.

Nach dem ersten Staunen über diese
Handlung der Dinge nimmt man das Buch
zur Hand, blättert in ihm, liest hier, liest da
und ist plötzlich „mitten drin!“ Da liest man
von Dingen, von denen man früher nie
etwas auf der Schule gesehen oder gehört hat.
Denn es ist ein Buch über Erbschafts-
sachen, Familienangelegenheiten, Testamenten,
Kaufverträge, Pfandbriefe, Hypotheken und
Verkaufsgeschäften. Da sind Zeichnungen
von Menschenaffen, da sind Schädelknochen,
da sind Fingerabdrücke, Tafeln und Zeich-
nungen zu sehen, aus denen man „spielend“
lernt, wann ein Volk geformt ist, warum ein
Volk aufsteigt oder warum es zu Grunde
geht.

Und plötzlich sitzt die ganze Familie
um dieses Schulbuch herum. Man wird etwas
verlesen, wie weit der Junge nun „vor-
aus“ ist; wie er einem das Wendische Geheiß
erklärt, wie er von Verbrechen erwidert er-
zählt, wie er von Kunst und Wissenschaft
spricht und von der Notwendigkeit einer
großen Kinderzahl; ja und auch über Ehe-
weh bekommt man noch nachträglich eine
Lektion zu hören.

Damit aber nicht genug! Denn nun geht
es am Tisch reihum, und jeder muß es sich
gefallen lassen, auf seine guten (oder auch
schlechten) Eigenschaften und Merkmale hin-
untersucht zu werden. Man kommt in Wort-
gefecht; man tauscht Meinungen und Erfah-

rungen aus; man erläutert sich gegenseitig
dies oder das — kurzum: ehe man sich ver-
sieht, ist man tief in das Problem der Klassen-
lehre und Erbunden hineingeraten und ver-
steht nun manches und vieles, was einem
bisher zu verstehen überflüssig erschien!

Ein Schulbuch ist plötzlich Unterhaltungs-
stoff für die ganze Familie geworden. Ein
Schulbuch ist plötzlich begehrtestwert ge-
worden! Ein Schulbuch hat plötzlich — Leben
gewonnen!

Und nun versteht man auch, was sich ge-
wandelt hat. Die Schule ist Lebensauf-
gewand! Und man denkt: wenn nicht nur
ein Schulbuch, sondern mehrere, vielleicht
alle Schulbücher wirklich begehrte werden,
wenn sie alle wirklich Leben sind, dann wird
doch einmal der Satz „Wahrheit werden, an-
dem so mancher von uns „Alten“ bisher
angeheißt: daß wir nämlich nicht für die
Schule, sondern für das Leben lernen!
—ben.

„Wie wird die Suppe gereicht?“

Elf neue Kellner gingen aus der Prüfung hervor

Die Würfel sind gefallen. Elf neue Ge-
hilfen des Kellnerberufes gingen aus der am
Montag und Dienstag durchgeführten ersten
Geheimprüfung des Gaststättenwesens her-
vor. Im Rahmen der großzügig angelegten
Ausbildung aller Berufswege bedeutet auch
diese Prüfung einen bedeutenden Schritt vor-
wärts. Mit genügender Deutlichkeit bewies
die Prüfung, daß auch in einem mit Unrecht
bis her oft so wenig beachteten Beruf wie dem
des Kellners, die konsequente Durchführung
des Prinzips „Leistung vor allem“ ebenso not-
wendig ist wie in jedem anderen Beruf.
Die ganze Durchführung der Prüfung zeigte, wie
sehr darauf Wert gelegt wird, daß ein Kell-
ner mit allen im Gaststättenbetriebe vorkom-
menden Arbeiten so weit vertraut ist, daß er
auch, falls er einmal später selbst eine Ge-
staltstätte zu übernehmen gedenkt, wohlver-
richtet in den Beruf des Gastwirts treten
kann. Es ist eben im Gaststättenbetriebe letz-
tlich genau wie in allen anderen Erwerbs-
zweigen auch: hinter einer allen sichtbaren,
oft leicht und selbstverständlichen erscheinenden
Außenwelt verbirgt sich eine Welt, die
der ein Fernstehender nur selten sich eine
Vorstellung machen kann. Der Gastwirt und
auch der Kellner muß sich nicht allein in dem
weiterverzweigten Gebiete des Versicherungswesens
auskennen, er muß auch Bescheid wissen
in den Geleisen, die seinen Beruf angehen,
im Wesen und Wirken der Arbeitsfront und
endlich auch auf dem Gebiete der Arbeitsver-
mittlung.

Die mündliche Prüfung der Aurfustellnehmer
am Dienstag, an der auch der Gau-
fahrgruppenleiter Deparade, Halle, und der
Gauverufsreferent Wollbaum, Halle, teil-
nahmen, begann nach der Eröffnungsrede
des Kreisfahrgruppenleiters Wollbaum, Halle, und
des Kreisfahrgruppenleiters Wollbaum wurde der
offizielle Teil abgeschlossen.

Die angehenden „Gaststättengehilfen“ als
gut unterrichtete Fachleute, die sich in den ver-
schiedensten Abzweigungen des Gaststättenwesens
genau so gut auskennen wie in der Zusammenfassung
einer Bierleitung; man erfuhr weiter, daß die
Suppe immer von rechts, die diversen Platten
aber stets von links gereicht werden müssen,
und nur einer der Prüflinge beantwortete die
Frage: „Wie wird die Suppe gereicht?“ mit
der lauffachen Antwort: „Auf dem Suppen-
teller“... (In der hohen Hand acht es auch
sich!)

Außerordentlich interessant gestaltete sich
dann die Prüfung im sachgerechten Tisch-
decken. Die Erinnerung an das Tischlein
deck dich — Märchen unserer Jugend kam her-
auf, als man sah, wie die stinken und geübten
Kellnerhände die einladendsten Tischdekor-
ationen herbeijauberten. In kurzer Zeit waren
ein Frühstückstisch, eine Hochzeitsstube, ein
Jagdschloß und ein Abendessen gedeckt. Kunst-
voll behängte Karten verrieten, was es alles
dabei zu essen geben sollte — es war also
denkbar, daß man sich aber denken durfte.

Der Nachmittag brachte dann die Prüfung
in den verschiedenen Fächern des Ver-
kehrswesens, der Gesetzeskunde und dem Wis-
sen um den Aufbau der Deutschen Arbeits-
front. Gegen 19 Uhr wurde die Prüfung ab-
geschlossen. Gau- und Kreisfahrgruppenleiter
Deparade, Halle, konnte mit Freude verkünden,
daß alle elf Teilnehmer die Prüfung bestanden
haben; zugleich mit seinen Glückwünschen
verband er die Hoffnung an die neuen Kell-
ner, sich stets der Pflichten ihres Berufes be-
wußt zu sein und so auch an ihrer Stelle tat-
kräftig mitzuarbeiten am Aufbau eines lei-
stungsfähigen neuen Deutschland. Mit kurzen
Ansprachen des Gauverufsreferenten Woll-
baum, Halle, und des Kreisfahrgruppenleiters
Wollbaum wurde der offizielle Teil abgeschlossen.

Merseburger Filmschau

„In goldenen Ketten“
Sichtspielhaus „Sonne“

Drei Dinge bleiben von diesem außer-
ordentlich guten Film vor allem im Gedäch-
nis haften: eine hervorragende Photographie,
eine schöne Frau und über dem Ganzen ein
Dauerkonzept Lebensnähe, der selbst ein so
gegriffenes Thema wie das der Frau
zwischen zwei Männern neu und reizvoll er-
scheinen läßt. Ueberhaupt ist der Film in
wohlwollendem Maße unamerikanisch; er
verzichtet, soweit das bei dem Stoff mög-
lich ist, auf die sonst so gern geübte Ueber-
betonung des Sentimentalen, läßt alles un-
nötige schmückende Beiwerk beiseite und ar-
beitet dafür das Wesentliche mit umso mehr
Sorgfalt und Wirkung heraus. Freilich
land der Regisseur hierbei stärkste Unter-
stützung durch eine Photographie, die den
Rahmen des Lieblichen übertrug. Der Film
enthält Bilder, wie man in solcher Voll-
endung der Kunst der Raumgestaltung, der Be-
rechnung von Licht und Schatten nur selten
sieht. Wieviele Gesichter erhält allein das
Gesicht des Crawford durch diese Photo-
graphie! Es ist gerade, als habe ein glück-
licher Unfall es gewollt, daß es dem Photo-
graphen gelang, mit Hilfe des Objektivs die
unendlichen Möglichkeiten des Ausdrucks auf-
zudecken, die in dem scheinbar so harm-
losen Gesicht der Joan Crawford enthalten sind.
Da sich zu diesem Gesicht eine große Kunst
der Darstellung und Sprache gestellt, so be-
reitet der Film, allein von diesen Seiten aus
betrachtet, Genügen. Von den beiden Män-
nern, die um die Crawford sind, hinterläßt
der Deutsche Otto Krüger den günstigen
Eindruck gegenüber dem für unsere Be-
griffe allzu amerikanischen Clark Gable.

Vorher sah man neben einem Lustspiel
einen recht interessanten Film vom Werden
der Tafelmannschaft.

In Sachen „Krause und Gen.“

Nach der Anerkennung der Revision, die
beim Reichsgericht in Leipzig gegen das Ur-
teil „Dito Krause und Genossen“ erhoben
wurde, ist nun ein neuer Verhandlungster-
min zum 3. Oktober beim Landgericht Halle
anberaumt worden. Damit werden die
Vergänge beim 23.3. 1933/34 noch einmal
untersucht, da durch die Revision das Urteil
der ersten Instanz teilweise aufgehoben
wurde.

BULGARIA
SPORT

bulgarische
Edeltabake

33

SM-Männer der Gruppe Mitte

Der Reichsparteitag 1935 ist ein gemächlicher Markiertag deutscher Geschichte geworden. ...

Der Führer der Gruppe Mitte m. d. B. K. O. B. Gruppenführer

Kurzzeitsell der Hausfrau

Freie von Merseburger Wochenmarkt

Auf dem heutigen Wochenmarkt, der wegen des Regenwetters nur schwach besucht war, ...

Dr. Goebbels kommt nach Halle

Halle. Reichsminister Dr. Goebbels kommt am Mittwoch, dem 2. Oktober 1935, nach Halle. ...

- 40-50: Champignons 50; Perlbohnen 60; rote Rüben 10; ...

Der Saal war überfüllt

Am Dienstagabend fand im „Saalino“ eine Wiederholung des bereits vor einigen Wochen ...

Kreisamtsleiter der NSDAP, Pa. Dörfler

Teilsch und gereinigtes Wetter bei Südwest und Westwinden. ...

Das Wetter für morgen

Teilsch und gereinigtes Wetter bei Südwest und Westwinden. ...

Rekruten-Abschied

In einem Rekruten-Abchiedsball, den der Dramatische Verein „L'Interpe“ veranstaltete, ...

Das biblische Alter

Ahren 78. Geburtstag konnte am 24. September Frau Marie Zeinbrück ...

Am 26. September kann der Rosenbock i. M. ...

er Beiträge einzeln für viele Vereine, als da sind: ...

Der 82. Geburtstag feiert am 26. September der Reimer, Hermann 58 J., ...

Auf der Abraumhalde

Oberhalb der Weizenfelder Chauffee liegt ein toter See

Mit vor einigen Wochen durch einen Sturmbruch der Schlamm der Abraumhalde ...

Konnte man von Uenna her die Weizenfelder Chauffee entlang am ...

Große Zitate herrscht hier oben. Vom naheliegenden ...

Bismarckstraße 47. Der alte Herr erfreut sich noch einer geistigen und körperlichen ...

lich nicht zu erwarten ist. Weder für den menschlichen Gebrauch ...

An früheren Jahren hatte man für diesen Schlamm keine Verwendung. ...

Frischluft zum fröhlichen Jagen!

Hege und Jagd im Mittelalter // Vorschriften des „Sachsenspiegels“ „Edle“ und „gemeine“ Jagd / Falken als Begleiter

Kein edleres Vergnügen konnte das Mittelalter als die Jagd. Schon als Knabe ...

Man unterschied schon früh eine hohe und eine niedere Jagd. ...

Im ersten Ansatz von der Jagd im Mittelalter, laut ...

Der hohen Achtung, die der Falke genoss, entspricht es, daß auf seine Jagd ...

Der hohe Achtung, die der Falke genoss, entspricht es, daß auf seine Jagd ...

Falkner, so auch der Knap, und im Waldesgrün wurde nach froher Jagd ein fröhliches ...

Man mußte sich die Jagd im Mittelalter als ...

Der hohen Achtung, die der Falke genoss, entspricht es, daß auf seine Jagd ...

Von den amtlichen Stellen ist in letzter Zeit ...

Auf dem Ausstellungsplatz werden jetzt durch ...

Am liebsten war die Heiberbeize durch den Falken. ...

Die Falkenbeize erhielt sich bis auf Ende des 17. Jahrhunderts. ...

Richard Radloff.

Vom Wehrdienst schießt aus haasfeindliche Bestimmung

In den Fällen, in denen nach dem Wortlaut des Wehrgesetzes ein ...

Weg- und Zehrgeld bei Einberufung

Die Wehrdienstgesetze, das Wehrmuttergesetz ...

Schluß mit den Kettenbriefen

Ihre Beilage wird befristet. Von den amtlichen Stellen ist in letzter Zeit ...

Auf dem Ausstellungsplatz werden jetzt durch ...

Minedo Mischbrun ... Die ... hier, w ... andern. ... bis man ...

„Kriegsmutwillige“ und „Fünfwochenoldaten“

Aus der Geschichte des großen Krieges / Geist der Jugend von Langemarck

Unsere jungen Kriegsfreiwilligen, die im Sommer und Herbst 1914 zur Fahne eilten, um dem Vaterland in seiner Bedrängnis mit der Waffe in der Hand zu helfen, wurden damals im Volk begeistert gefeiert. Die Opferbereitschaft der Jünglinge ging über alles Maß, und schon sehr bald konnte man dies Kriegsfreiwilligen in einem feinen Begriff zusammenfassen; man sprach damals, spricht heute noch und wird immer sprechen vom Geist von Langemarck.

Langemarck — jene furchtbaren, blutigen Verblütungen in Flandern wurden das erste Abzeichen der deutschen Kriegsfreiwilligen. Mancherhafte Soldaten waren es, weil ihre Ausbildung und Ausrüstung nur mangelhaft war. Dennoch waren sie sich mit mildem Sprung den fallenden Engländern, erprobten Kämpfer und den oft hebräitenden Truppiers entgegen und — schlugen sie. Zum ersten Male arbeitete die Wirtin der Westfront mit furchtbarer Ertüchtigung und Schmunzelseligkeit. Und es war in jenen Tagen, die nun für uns die Zeit der ersten Schlachten 1914 der Verdun und der Somme? Dort waren schon alle Frontengrenzen mit jungen Erblühten völlig durchstößt. Die Alltagsdiensten schmolzen zu Helden. Die Schlachten 1917 am Juncourt, bei Cambrai, in Flandern folgten in der Hauptphase Kriegsfreiwillige und Ersatzfreiwilligen in Stellung. Und 1918 waren die ehemaligen „Sommererfrühen“ von 1914 und 1915 schon Vorkämpfer, alte Grabenkämpfer, die dem höchsten Erfolg der Zeitgenossen 99 und 1000 Erzieher und Führer waren.

Ungeheure Verluste unter den abgedienten Kämpfern brachten die Kriegsfreiwilligen schon früh in Führerstellungen. Vom Gemeinen dienen sie sich zu Unteroffizieren und Vize-Unteroffizieren, denn die ersten Verluste des aktiven Heeres hatte sein Offizierskorps erlitten.

Die jungen Kriegsfreiwilligen hatten nicht nur dem Eisenbolzen unzähliger Kämpfe, sondern auch dem Feuer der Streitstandarten zu kämpfen. Angesehen, daß es welche gegeben hat, die nicht weit befehligen. Ausnahmen: Zumeist hätte man mit großem Vorteil viele tüchtige Unteroffiziere zu Leutnants machen können. Daß es nicht geschah, war ein Fehler, der berechtigte Erbitterung geschaffen hat. Das sogenannte „Ehrenfähige“ machte es wirklich nicht, und die Offiziersstufe im Warsche oberhalb der Offiziersstufe, denn die ersten Verluste des aktiven Heeres hatte sein Offizierskorps erlitten.

Leutnantsdienst tun heißt, seinen Leuten vorleben. Das Vorleben ist dann wohl einmal ein Teil davon.

Die allermeisten unserer Offiziere haben dieses Wort beachtet. Aus der Frontprobieren. Manuskript: In dieser großen Soldatenfamilie aufzuwachen, blieben sie auch als Offiziere Kameraden. Und was das Vorleben anbelangt, so reden davon die Ehrenfähigen der Regimente, nämlich eine Summe und doch herbe Sprache. Keiner der wenigen noch lebenden aktiven Frontoffiziere, diese über alles Lob erhabenen Führer des Heeres, und sie werden mit hoher Achtung von ihren jungen Nachfolgern genannt. — Wer sagt das ist überaus anzusehen, in jedem Zeitpunkt. Nicht die Jugend, oder das? — Das Vorleben waren schuld, sondern harter oder Erlebnisgedächtnis. Und weil man gerade den jungen Offizieren ihre schnelle Beförderung

„Von „kalter Erde“ bei Verdun trugen Kameraden einen schwer ver wundeten Kriegsfreiwilligen zurück. Im Dorf Douaumont schützten sie vor dem Einschlag schwerer Granaten mit ihrer lebenden Leibe in einen kleinen Hinterland. Dort harrte als Stützpunkt ein älterer Mann. Er sah das blutige Bündel Glend in der Selbsthaft und fragte: „Wie alt?“

„Achtzehn“, flüsterte der Junge. „Freiwilliger?“ fragte der ältere Kamerad. „Ja.“ „Siehst du, das kommt davon, mein Junge“, sagte ernst wie ein Vater mit leisem Schmerz der Weiber.

„Da trauke der junge Verwundete zitternd auf. „Was kommt davon? Zu wenn wir nicht wären, wir jungen Freiwilligen, dann hätten schon viel mehr von euch Familienvätern ins Gras gebissen.“

„Ja, da hast du recht“, entgegnete leise der Ältere und führte den jungen Kameraden den Kaffeebecher an die zerkrümmten Lippen. Dann trugen sie ihn behutsam zum Zielhang hinab. Ganz zart und ohne ihn zu fassen, trotz des Feuers. Darin Soldatenhände können ja so weich und gut sein. Kameradenhände.

Der Krieg nahm seinen Fortgang. Welche Soldaten aber ich lügen die mit den ersten Schlachten 1914 der Verdun und der Somme? Dort waren schon alle Frontengrenzen mit jungen Erblühten völlig durchstößt. Die Alltagsdiensten schmolzen zu Helden. Die Schlachten 1917 am Juncourt, bei Cambrai, in Flandern folgten in der Hauptphase Kriegsfreiwillige und Ersatzfreiwilligen in Stellung. Und 1918 waren die ehemaligen „Sommererfrühen“ von 1914 und 1915 schon Vorkämpfer, alte Grabenkämpfer, die dem höchsten Erfolg der Zeitgenossen 99 und 1000 Erzieher und Führer waren.

Ungeheure Verluste unter den abgedienten Kämpfern brachten die Kriegsfreiwilligen schon früh in Führerstellungen. Vom Gemeinen dienen sie sich zu Unteroffizieren und Vize-Unteroffizieren, denn die ersten Verluste des aktiven Heeres hatte sein Offizierskorps erlitten.

Die jungen Kriegsfreiwilligen hatten nicht nur dem Eisenbolzen unzähliger Kämpfe, sondern auch dem Feuer der Streitstandarten zu kämpfen. Angesehen, daß es welche gegeben hat, die nicht weit befehligen. Ausnahmen: Zumeist hätte man mit großem Vorteil viele tüchtige Unteroffiziere zu Leutnants machen können. Daß es nicht geschah, war ein Fehler, der berechtigte Erbitterung geschaffen hat. Das sogenannte „Ehrenfähige“ machte es wirklich nicht, und die Offiziersstufe im Warsche oberhalb der Offiziersstufe, denn die ersten Verluste des aktiven Heeres hatte sein Offizierskorps erlitten.

Leutnantsdienst tun heißt, seinen Leuten vorleben. Das Vorleben ist dann wohl einmal ein Teil davon.

Die allermeisten unserer Offiziere haben dieses Wort beachtet. Aus der Frontprobieren. Manuskript: In dieser großen Soldatenfamilie aufzuwachen, blieben sie auch als Offiziere Kameraden. Und was das Vorleben anbelangt, so reden davon die Ehrenfähigen der Regimente, nämlich eine Summe und doch herbe Sprache. Keiner der wenigen noch lebenden aktiven Frontoffiziere, diese über alles Lob erhabenen Führer des Heeres, und sie werden mit hoher Achtung von ihren jungen Nachfolgern genannt. — Wer sagt das ist überaus anzusehen, in jedem Zeitpunkt. Nicht die Jugend, oder das? — Das Vorleben waren schuld, sondern harter oder Erlebnisgedächtnis. Und weil man gerade den jungen Offizieren ihre schnelle Beförderung

Der Führer im Manövergelände.

Der Führer und Oberste Belehshaber der Wehrmacht nahm kürzlich an den Herbstmanövern des VI. Armeekorps teil. Unser Bild zeigt ihn auf dem Manövergelände im Gespräch mit dem Reichskriegsminister und dem Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherrn von Fritsch (links), sowie einem höheren Offizier (rechts). (Scherl-Bilderdienst-M.)



so oft abel vermerkt, möchte ich jeden, der da Soldaten aber ich lügen die mit den ersten Schlachten 1914 der Verdun und der Somme? Dort waren schon alle Frontengrenzen mit jungen Erblühten völlig durchstößt. Die Alltagsdiensten schmolzen zu Helden. Die Schlachten 1917 am Juncourt, bei Cambrai, in Flandern folgten in der Hauptphase Kriegsfreiwillige und Ersatzfreiwilligen in Stellung. Und 1918 waren die ehemaligen „Sommererfrühen“ von 1914 und 1915 schon Vorkämpfer, alte Grabenkämpfer, die dem höchsten Erfolg der Zeitgenossen 99 und 1000 Erzieher und Führer waren.

Ungeheure Verluste unter den abgedienten Kämpfern brachten die Kriegsfreiwilligen schon früh in Führerstellungen. Vom Gemeinen dienen sie sich zu Unteroffizieren und Vize-Unteroffizieren, denn die ersten Verluste des aktiven Heeres hatte sein Offizierskorps erlitten.

Die jungen Kriegsfreiwilligen hatten nicht nur dem Eisenbolzen unzähliger Kämpfe, sondern auch dem Feuer der Streitstandarten zu kämpfen. Angesehen, daß es welche gegeben hat, die nicht weit befehligen. Ausnahmen: Zumeist hätte man mit großem Vorteil viele tüchtige Unteroffiziere zu Leutnants machen können. Daß es nicht geschah, war ein Fehler, der berechtigte Erbitterung geschaffen hat. Das sogenannte „Ehrenfähige“ machte es wirklich nicht, und die Offiziersstufe im Warsche oberhalb der Offiziersstufe, denn die ersten Verluste des aktiven Heeres hatte sein Offizierskorps erlitten.

Leutnantsdienst tun heißt, seinen Leuten vorleben. Das Vorleben ist dann wohl einmal ein Teil davon.

Die allermeisten unserer Offiziere haben dieses Wort beachtet. Aus der Frontprobieren. Manuskript: In dieser großen Soldatenfamilie aufzuwachen, blieben sie auch als Offiziere Kameraden. Und was das Vorleben anbelangt, so reden davon die Ehrenfähigen der Regimente, nämlich eine Summe und doch herbe Sprache. Keiner der wenigen noch lebenden aktiven Frontoffiziere, diese über alles Lob erhabenen Führer des Heeres, und sie werden mit hoher Achtung von ihren jungen Nachfolgern genannt. — Wer sagt das ist überaus anzusehen, in jedem Zeitpunkt. Nicht die Jugend, oder das? — Das Vorleben waren schuld, sondern harter oder Erlebnisgedächtnis. Und weil man gerade den jungen Offizieren ihre schnelle Beförderung

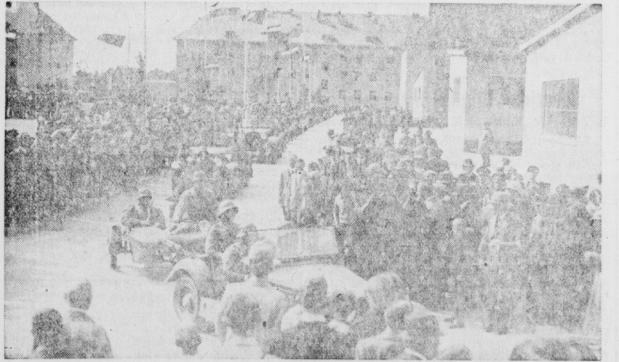
in Würfelform vorgeführt, das absolut sicher und explosionsfrei ist. Der neue Brennstoff ist eine rote, gelberartige Masse, die der „Gefahr“, „Selen“, nennt. Dieses Brennstoffen verdampft in den Motoren und der Dampf bildet dann den Betriebsstoff. Um die Sicherheit auszuwählen, wurden bei der Verfertigung dieses Brennstoffes einige Schiffe in eine größere Schwimmhalle abgeben. Das Resultat ergaberte nicht. Amelofels dient diese Verbindung zur Erhöhung der Sicherheit im Kraftverkehr, noch viel wichtiger aber wird es für den Flugverkehr sein, und zwar sowohl für Flugzeuge als auch für Luftschiffe. Die Weiterentwicklung dieser Verbindung wird wohl nicht lange auf sich warten lassen. Sprechlich ist es möglich, baldigt die Verdichtungsbedingungen zu bauen, die ohne äußere Seiten und Vakuumabnahme den Kraftfahrzeugmotoren angeschlossen können, die an Stelle der bisher üblichen Vergaser zu treten haben.

Die Wehrmacht der Anderen

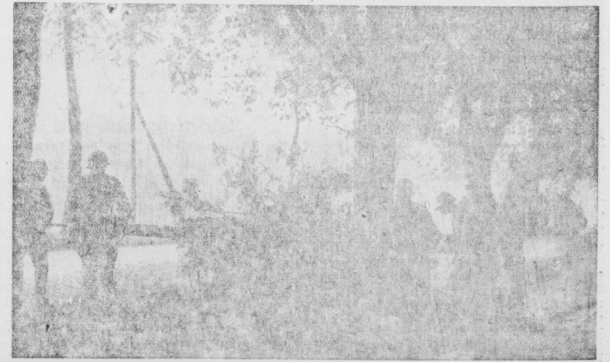
England: Mit Rücksicht auf die schlechte Lage durch Hungerernte erhalten die zur Zeit im Lande befindlichen Großkampffähige „Warlike“ und „Warlike“ mit ihrer bisherigen bei 102 km Reichweite weit weitreichende Geschwindigkeit mit größerem Kaliber und automatischer Feuerleitung. Für die ab 1937 beabsichtigten Großbauten ist eine Flugzeugabwehr-Rüstung von mindestens 102 km Reichweite bis 12 cm in Kaliber vorgesehen.

Frankreich: Die Eisenbahnartillerie St. Chomont hat ein Kaliber von 94 cm, vorzeitig Geschosse von 200 bis 400 kg. Ihre Schwerkraft ist auf 40 km gelagert worden. — Für das Marinegeschwader wurde eine „fliegende Division“ befehligt, die aus drei Fliegenschiffen nach dem Prinzip des Flugzeuges „Pentecote de Salomon, Paris“ besteht sind. Sie sollen möglichst weit in den Atlantischen Ozean hinein aufkreuzen. Bei 200 stück. Geschwindigkeit werden sie dreißig Stunden in der Luft bleiben können.

Italien: Die allgemeine Wehrpflicht ist eingeführt. Zwischen dem 19. und 21. Lebensjahr zweijähriger aktiver Dienst, dann vier Jahre I. und vier Jahre II. Reserve. Schüler höherer und mittlerer Lehranstalten brauchen nicht zu dienen. Der Posten von Wehrdienst ist gegen Zahlung von 20 Pfund möglich.



Stahnsdorf (Kreis Teltow) erhielt eine Garnison der Kraftfahr-Abteilung. Bevölkerung dieser neuen Garnisonstadt Kraftfahr-Abteilung in die neue Garnison. (Scherl-Bilderdienst-M.)



Geschützreinen im Morgengrauen. Ein Bild von den Herbstmanövern bei Woldegk. Bereits im Morgengrauen wurden die in getarnter Stellung stehenden Geschütze von den Kanonieren gereinigt, um im Laufe des Tages wieder ins Geleise einzuzugreifen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Gegen Mißbrauch des SA-Ausweises
Eine Verhängung des Stabschefs Luge

Der Stabschef der SA, erklärt folgende Anordnung: Der SA-Ausweis hat nur dann Gültigkeit, wenn er auf der Rückseite ordnungsgemäß für den laufenden Monat angegeben ist. Ein ungelappter Ausweis oder ein Ausweis, auf dem die Beglaubigung in anderer Art, beispielsweise handchriftlich vorgenommen ist, ist unzulässig. Jeder, der einen unzulässigen Ausweis vorlegt, wird der Polizei übergeben, die gebeten ist, in solchen Fällen den Ausweis abzunehmen, die genannten Personalien festzustellen und der Obersten SA-Führung Mitteilung zu machen. Gewöhnlich werden die Inhaber solcher oder unzulässiger Ausweise zur Anzeige gebracht und nach § 270 ff. des Reichsstrafgesetzbuchs zur Rechenschaft gezogen. Die Streifen der SA sind außerdem auf jedem Mann ohne Ansehen der Person und der Stellung der SA-Ausweise zu verlangen, wenn SA-Verpflichtung oder das Vorliegen eines Strafverfahrens wegen SA-Verpflichtung festzustellen können. Die Streifen der SA sind durch die Behörden der SA, auf die Verhängung zum Tragen des SA-Verpflichtungsinns kontrolliert werden.

Der Führer mit Kindern

Bilder für die deutschen Schulen.

In einem Erlass an die Unterrichtsverwaltungen der Länder gibt der Reichserziehungsminister die Anregung, daß bei Aufstellungen von Bildern des Führers für die unteren Klassen der Schulen solche Bilder verwendet werden möchten, die den Führer aufnehmen mit Kindern seien.

„Ich bin über Spionage und Landesverrat befehlt worden“

Der Oberbefehlshaber des Heeres hat bis zur Aufgabe des neuen Ministers der Stammtafel und des Hochkommando Bestimmungen zur Regelung der Entlassungsverhandlung von Offizieren und Mannschaften des Heeres getroffen. Die meisten der Entlassenen sind in die Reserve eingezogen worden. Doch müssen die zur Entlassung kommenden bestätigen, daß sie während ihrer Dienstzeit „über Spionage, Spionagegeheimnis, Landesverrat und Verrat des Dienstgeheimnisses“ auf noch nicht fertig befehrt worden sind. Diese neuerdings über Empfangung u. a. des Berechtigungsbescheides für bevorzogene Arbeitsvermittlung sowie eines Ausweises am eint. Erlangen der Arbeitslosenunterstützung zu bestätigen.

Wann der französischen Mäander

Vor Tagesanbruch haben auch die französischen Mäander in der Nähe des Zentrums des Kantons Marnon, besonders 27 Mitarbeiter der Heere nehmen als Wähe an den Mäandern teil.

Irren ist menschlich

Gestern erzählte mir ein Bekannter, der ganz glücklich war, daß ich keine Angst vor dem Wagnis im Krieg mache. Als ich ihm fragte, ob er jeden lästlichen Dienst an seiner Geliebtheit aus allen Wägen verrichte, meinte er, das wäre das Gute wohl doch zu viel. Er war ganz entspannt, als ich ihm sagte, wie wichtig gerade die oben besagte Bemerkung ist, besonders im Hinblick auf die gefährliche Spektre der bei Nacht zu begehen. Hoffentlich handelt er jetzt auch danach.

Suche nach der „verlorenen Stadt“

Der Schlüssel für das Geheimnis um den verschwundenen Oberst Jawcetz?

Was immer wir nun Oberst Jawcetz, der seinen englischen Forscher, der vor mehr als zehn Jahren in die Wälder des Amazonas drang um dort seinen Verbleib zu offenbaren, nicht verlor, und noch immer in seine Wälder von einem Geheimnis umhüllt, von dem man jetzt glaubt, wieder einen Apfel geerntet zu haben. Am „Berliner Lokal-Anzeiger“ findet sich ein Artikel eines Sonderkorrespondenten dieses Blattes, den wir seiner ausführlichen Einzelheiten wegen unten führen, wenn wir den Fall Jawcetz bereits ausführlich einmal führten, nicht vornehmen möchten.

Ueber zehn Jahre sind seit dem 30. Mai 1925 vergangen, als die „Berichte“ der Journalisten von Nordamerika“ ein Telegramm des Obersten Jawcetz erhielt, in dem in laudatorischer Weise zu lesen stand: „In diesen Tagen suchen mit dieser Wäldern der Erde die Forscher nach dem vermissten Gebiet drängen, das mehr noch ihre Persönlichkeit, als ich werde mit allen Mühen verbunden, mich mit den Jünglingen zu befreuen. Ich führe, es sind über 3000 Meilen, die ich durch den Wälder der Erde zu gehen, ohne den Obersten Jawcetz, seinem unerschütterlichen Sohn und dessen Freund Kaleib Kameh, den beiden übrigen Expeditionsmitteln, sein Wort nicht abzuwehren. Geht ab sich um Namen und Schicksal Jawcetz gewoben, des Meines, der in die Wälder des Amazonas dem Weltfrieden mit den höchsten Auszeichnungen hervorgeht, der sich 1920 monatelange Forschungen in den Wäldern Südamerikas an der brasilianisch-venezolanischen Grenze hinab und mit großer Mühe in der Gegend der Gegend, die für die Wälder des Amazonas die Wälder der Erde sind, die Wälder der Erde sind, die Wälder der Erde sind.“

Die „Verlorene Stadt“

Nach diesem Dokument soll nun der Oberst seine Forschungen gemacht haben. Am 20. April 1925 brachen Jawcetz und seine beiden Begleiter mit nur zwei einmündigen Führern von Guayaba aus. Sie durchzogen die Wälder, wandte sich Jawcetz nordwärts gegen den zehnten Grad nördlicher Breite. Dort, in der Gegend von Tera von Nonador, mußte die „Verlorene Stadt“ liegen. Und der Oberst - welche Parallele zu dem Schicksal der Expedition von Jahr 200 Jahre vorher! - fand die Stadt verloren. Er war in der Gegend von Tera, der die die Wälder der Erde sind, die Wälder der Erde sind, die Wälder der Erde sind.

Europas größter Meteor

von deutschen Gelehrten aufgefunden.

Wie dem „Berl. Lok. Anz.“ aus Polen gemeldet wird, hat ein deutscher Gelehrter, der hiesiger Universitätslehrer Dr. Fritz Schmidt, in der Gegend von Posen den größten Meteor erbeutet, der je in Europa niedergelassen ist. Es dürfte sogar einer der größten sein, die bisher mit der Erde in Berührung gekommen sind. Der Meteor wog nach Schätzung des deutschen Gelehrten etwa 15 bis 20 Tonnen, oder 20 bis 400 Zentner. Er ist in der Nacht vom 3. September 1907 auf der Erde angekommen. Er hat einen ungeheuren wissenschaftlichen, aber auch einen materiellen Wert, der auf 10 Mill. Reichsmark (5 Mill. RM) geschätzt wird.

„Geben“ - Offizier erstochen.

Am 45. Lebensjahr starb in Hamburg Kapitän S. und Gruppenleiter im Reichsfiskusministerium Otto Aumenel. Der Verstorbenen war während des Weltkrieges Offizier auf der „Geben“.

Sieben Tote im Rettungsboot

Am der Küste von Neuschottland angegriffen.

An der Küste von Neuschottland wurde ein Rettungsboot angegriffen, in dem sich sieben Seemanns befanden, von denen sechs bereits tot waren, während der siebente bald darauf starb. Nach den zusammenfassenden Berichten des Seebüros in Halifax sind die sieben Matrosen zur Mannschaft eines in der Nähe von Cap Breton untergegangenen Schiffes, das Unfall ereignete sich vermutlich während eines mehrtägigen schweren Sturmes. Der Unfall, in dem die Toten aufgefunden wurden, sei von den furchtbaren Entscheidungen, denen die Matrosen ausgesetzt waren. Die Toten gehörten, wie festgemeldet wird, zur Besatzung des Motorschiffs „Huron“, von dessen Mannschaft inzwischen sechs Überlebende in Halifax gefunden wurden. Sie berichteten, daß die „Huron“ während eines schweren Sturmes vor dem 23. Dezember von Judische entfernene Henry Island unterging.

Ein Igel spielt Feuerwehrauto

Um seine fünf Jungen zu retten.

Ein Bauer in Norddeutschland (Schlesien) hatte Gelegenheits, ein seltsames Ereignis auf dem Felde zu beobachten. Er hatte auf einem Teil seines Feldes Zweige aufeinandergetragen, um sie zu verbrennen. Als das Feuer ausbrach, führte plötzlich ein Igel aus dem Haus hervor, beachtete ihn nicht, sondern fuhr auf einer Wassertonne in der Nähe. Er hatte fünf Igel mit Wasser und Wasser im Mund, wo er das Wasser in die Klappen lud. Sofort ging er zurück zum Wasser, um den ganzen Vorgang noch einmal zu wiederholen. Der erkrankte Bauer darauf hin, die Wassertonne zu zerbrechen und zerbrechen und zerbrechen, um die Wassertonne zu zerbrechen. Er hat fünf Igel mit Wasser im Mund, wo er das Wasser in die Klappen lud. Sofort ging er zurück zum Wasser, um den ganzen Vorgang noch einmal zu wiederholen. Der erkrankte Bauer darauf hin, die Wassertonne zu zerbrechen und zerbrechen und zerbrechen, um die Wassertonne zu zerbrechen.

Sogar der Lehrer wurde gerault

überall auf chinesische Volksschule.

Eine 60 Banditen, die teils mit modernen Gewehren, teils mit Speeren bewaffnet waren, überfielen die Volksschule in der Provinz und plündernden das Schulgebäude vollständig aus. Sie entnahmen mit ihrer Beute und unter Mitnahme eines Lehrers, 20 Schüler und zwei Schuldner in sieben Schritten auf die hohe See.

Fransösische Proteste gegen den Geburtenrückgang

Die französische Nationalversammlung hat die Geburtenrückgang als einen der größten Gefahren für die Zukunft der Nation bezeichnet.

Prinz von Preußen

Von Hans Schwarz

Das heilige Ständebuch beginnt die neue Zeit mit der Aufrichtung des „Prinz von Preußen“ von Hans Schwarz, dessen Werte im Leben bis zum Ende der Welt gelten werden. Wir beschäftigen uns mit dem Leben des Prinzen aus dem Drama die nachfolgende Zeile: Ich ist: „Königliche Hoheit, wie Jüngeren sind alle darin einig, daß eine neue Zeit in Ausbruch ist. Eine Zeit in voller Spannung, die in voller Geheimnis und Verborgenheit, daß es uns Wissende wie mit Sämenen heurteilt. Königliche Hoheit, ich bin zehn Jahre, fünf bis zum Heirat, bald in mein Pflanz in Frankreich, bald in der Schweiz. Ich weiß mit jedem Schritt, den ich der Hauptstadt entgegenmache, daß alles „Nicht“ ward, daß ich einen Namen, der unsterbliche Wägen war, daß ich eine Zeit des Ruhms und Erhabenen in der Ferne lebe, um in der Nähe von ihrem Ausgange nicht erdrückt zu werden! Heute lebe ich vor Ihnen und lebe diesen Augenblick, der mir die Beweistät ist, daß die Preußen sich nicht nur in das neue Stern in einen neuen Wendekreis eintritt!“ Der Prinz: „Meist - den Sämen, von dem Sie sprechen, keine ich weiß. Um ich brauche Ihnen, der die Penthesilea geschrieben hat, nicht erst zu lazen, was es heißt, von einem Liebeswahn durch das Leben entragt zu werden, bei dem sich die Weibchen nur das Kraut, die Weibchen nur das Warzhaib, die Schönheit über nur das Grotane vorziehen können. Meist, Sie sind auch heute noch so wenig frei davon wie ich, wenn ich Ihre Tragödie befragen habe. Aber wir stehen plötzlich bei diesem Ausdruck aus der Tiefe des Wortes in einer neuen Wandsticht und erkennen, daß das Wort, das heute nicht haben - anders als der Stamm in Weimar, Meist, ganz anders. Und nun führen wir uns hinein und wollen uns ummischen und verlangen nach den Arbeiten des Verfalls und möchten am liebsten, daß die ganze neue Zeit auf unseren Schultern aufgebau werden möchte!“ Meist: „Königliche Hoheit, Sie haben mich verstanden! Wir haben einen Auftrag gehabt, und wir hatten keine Fahne geküßelt.“ Wir haben gemein, daß hier eine Fahne steht, und sind uns mühevoll vorgenommen - und wir erleben, daß hier eine Weibchen ist, die nur in den Wehen liegt!“ Königliche Hoheit - und wenn man dann verflüsselten Sturzens durch die Welt, rasi, und die anderen haben ihren Joks auf der Welt, und in eigenen Vaterland wird es falsch leeren und fatter, und man wundern sich, daß die Frauen abehren und die Wärme nach flühen - dann wird man arm! Dann rüttelt man an allem, was steht! Aber dann schreit man auch über ein Fenster von Anstalt, das einen alauter wieder entfällt!“ Der Prinz: „Aber jetzt haben Sie die Fahne geküßelt!“ Meist: „Die Fahne ist ein Königliche Hoheit, aber es bedarf noch des Rahmenträgers! Und wenn, wenn er die Fahne nicht zum Liege führen würde! Wir müßten ihn in Städte reihen!“ Der Prinz: „Und wenn es eine Fahne und einen Rahmenträger gäbe, aber keine Kompanie, die sie führen läßt?“ Meist: „Es gibt diese Kompanie! Und ich weiß auch, daß ich hierher gekommen bin, um das Rahmenträger zu finden! Königliche Hoheit, Sie sind meine Hoffnung. Sie sind der Sinn einer preußischen Politik, die der deutschen Nation ihre Ehre zurückgibt!“ Der Prinz: „Sie wissen, daß man mich hierher verbannt hat, weil ich Preußen mit mir fort reihen wollte?“ Meist: „Ich will, daß man mich hierher verbannt hat, weil ich Preußen mit mir fort reihen wollte!“

Ich will, daß man mich hierher verbannt hat, weil ich Preußen mit mir fort reihen wollte!“ Meist: „Ich will, daß man mich hierher verbannt hat, weil ich Preußen mit mir fort reihen wollte!“

Ich will, daß man mich hierher verbannt hat, weil ich Preußen mit mir fort reihen wollte!“ Meist: „Ich will, daß man mich hierher verbannt hat, weil ich Preußen mit mir fort reihen wollte!“

Ich will, daß man mich hierher verbannt hat, weil ich Preußen mit mir fort reihen wollte!“ Meist: „Ich will, daß man mich hierher verbannt hat, weil ich Preußen mit mir fort reihen wollte!“

Das neue Buch

"Helden, Sitten und Soudaten", Monatshefte des Volksbildungsvereins...

Goethe, Herder und Jakob Grimm haben vor mehr als 100 Jahren die literarische Dichtung dem deutschen Volk...

Wir. Sie sind eine sehr unterhaltende Lektüre.

Nikard Guringer: "Niederlande IV"

Der Stefan-George-Preisträger Nikard Guringer war im großen Kriege Kampflieferer...

Sprachgut in bäuerlichen Namen

Unsere verbreiteten Sippenamen bezeugen, wie sehr zu allen Zeiten die Stadtbevölkerung vom Dorfe her aufwärts worden ist...

Nachkomme die Naie zu tief in die gelehrten lateinischen Bücher geistigt hatte...

Neue Zeitschriften

30 Jahre "Blatt der Hausfrau"

Das "Blatt der Hausfrau", das bekannte, alle 14 Tage erscheinende Frauen- und Familienblatt...

Zwillingskind

Die Mutter hatte ihre beiden Zwillinge gebabel und im Bett gebracht...

Familien-Nachrichten

Verstorbene: Hermann Weder, 36 Jahre, Frau Elisabeth Wehmann...

Wir drucken

alle Arten von Drucksachen in bekannter sauberer Ausführung bei preiswertester Berechnung...

Zeitung am Donnerstag

Leipzig, Westendstraße 822, 6.00: Morgenblätter für den Bauer...

Bekanntmachung

Wom 1. Oktober 1935 an werden auf der Straße Werleburg...

Max Schneider

Mechanikermeister, Schmalzerstr. 19, Fernruf 2479

Die Gefangenen des Mohammed Khan

Eine sensationelle Romanze aus dem letzten Jahre...

EBT-Pfäzler Edeltrauben

Verfasser über den Herbst Weintrauben in 10- und 20-Pfund-Becken...

Sträulchen

geschäftsgewandt, jüdisch und biblisch, nicht unter 21 J...

Der Unternehmer

ist Führer des Betriebes und hat für das Wohl der Gefolgschaft zu sorgen...

Die N.S.V.

tritt für das Wohl der Familie der Gefolgschaft ein...

Gebirgsplanos

stets am Lager, auch auf Tragabzweigen, Pianobcker Halle a. S.

Der Unternehmer

ist Führer des Betriebes und hat für das Wohl der Gefolgschaft zu sorgen...